

iterin us end lke gibt n an

Abriss oder Schönheitsoperation

Bunker am Schillerplatz als Kunstobjekt? Abriss kostete 45 000 Euro

Von Klaus Johann

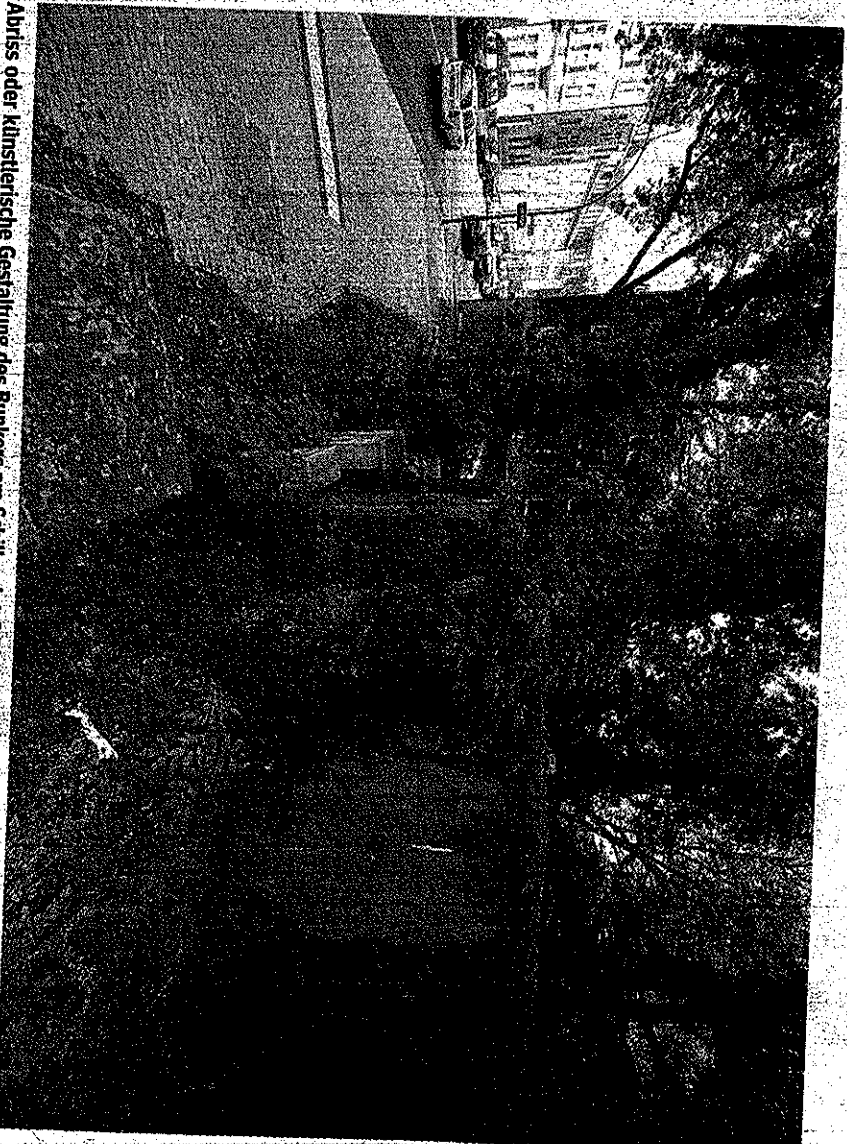
Feldmarker Bürger grübeln, wie sie ihren Stadtteil verschönern können. Mitglieder des „Runder Tisch Feldmark“ haben in mehreren Sitzungen Vorschläge erarbeitet und die Themen auf vier Arbeitsgruppen verteilt (wir berichten). Dass die Stadt die engagierte Arbeit der Bewohner zu schätzen weiß, dokumentierte sie mit einer Einladung. Es ging um die Zukunft des Wohnquartiers. Dabei spielte die Gestaltung des Schillerplatzes eine dominierende Rolle.

„Der Bunker ist Teil der Feldmarker Geschichte“

Michaela Marquardt,
SPD-Ratsfrau

Bei einer Abstimmung in einer der ersten Sitzungen hatte sich die Mehrheit für den Abriss des unansehnlichen Bunkers entschieden. Eine Lösung, die längst nicht mehr von allen geteilt wird. Im Bezirk sind 150 000 Euro für die Gestaltung des Platzes vorgesehen. Mindestens 45 000 Euro ver-schlinge der Abriss. Um weitere 10 000 Euro oder mehr würde der Eilat schrumpfen, um die beiden Trafostationen zu versetzen.

So war die mögliche Gestaltung des Bunkers zentrales Thema der Sitzung. Dana Köllmann vom Koordinierungskreis zeigte in einer eindrucksvollen Präsentation Beispiele, wie sich der Bunker zu einem kulturellen Wahrzeichen entwickeln könnte. Von einer Begründung, über eine Art Kletterwand für Kinder, einer Bemalung, bis zur Verkleidung als „Liebesbunker“ reichten die Vorschläge. An einem Gitter könnten ähnlich wie auf der Rheinbrücke in Köln so-



Abriss oder künstlerische Gestaltung des Bunkers am Schillerplatz? Die Entscheidung ist noch offen.

FOTO: OLAF FURHMANN

nannte Liebesschlösser befestigt werden. Für den Umbau vom Schandfleck zum attraktiven Symbol einer Stadtteilgeschichte müssten zunächst Moose beseitigt, Mauern per Sandstrahl gereinigt werden. Der Aufwand für eine Gestaltung des Bunkers läge indes um ein Vielfaches unter den Abrisskosten. Für den eigentlichen Umbau des Platzes stünde den Planern somit mehr Geld zur Verfügung.

Martina Hoff vom Landschaftsarchitekturbüro zeigte sich offen für beide Lösungen. Allerdings glaubt sie, die Werte des Schillerplatzes besser betonen zu können, wenn der Bunker verschwindet. Blicke er stehen, leide das Gesamtbild durch die Sichtbarriere. SPD-Ratsfrau Michaela Marquardt sieht den Bunker als Teil der Feldmarker Geschichte, kann sich eine künst-

lerische Gestaltung vorstellen. Ins Gespräch gebracht wurde der Graffiti-Künstler Beni Veltum, dessen städtische Motive im Innentunnel an der Robert-Koch-Straße große Anerkennung finden. Auch Bezirksbürgermeister Detlev Preuß könnte sich mit Motiven anfreunden, die an den Namensgeber des Platzes erinnern würden. Entscheidend für eine Lösung,

ob für oder wider, wird, der haulte Zustand des Bunkers sein. Im Juli wollen sich Experten vom Gebäudemanagement den Betonklotz näher ansehen. Nach der Sommerpause präsentiert das Planungsausschuss für die BV-Sitzung am 5. September eine Vorlage. Zunächst muss die Verwaltung die Untersuchung und das anschließende Gutachten abwarten.

Umbau Schillerplatz - eine lange Geschichte

■ **Der Schillerplatz** sollte schon vor zehn Jahren gestaltet werden. 345 000 Euro hätten den Planern zur Verfügung gestanden. Geblichen sind 45 000 Euro. Einen Entwurf hat das Landschaftsarchitekturbüro vorgelegt, das auch

auf Wohnenwünsche eingeht. ■ **Vor allem** sollen keine Fronten zwischen Befürwortern und Gegnern eines Bunkerabrisses aufgebaut werden. Am 9. Juli trifft sich der Koordinierungskreis, 15 Uhr, Bonnerstraße 2.

Attac legt die Marschrichtung fest

Doch die Wiedergründung der Lokal-Gruppe lief zäh. Ein Finanzverwalter war nicht zu finden

Von Sebastian Schmeirik

Punktlich zur Wiedergründung der Attac-Gruppe Gelsenkirchen wurde die orange-weiße Fahne der Attac im Alfred-Zingler-Haus gehisst. Der Initiator, Sebastian Kolkau, sah sich in Bunkert-Hüllen 13 Interessierten gegenüber. Vier Wochen vorher hatte Kolkau zum Infoabend über Attac eingeladen und den Gründungstermin festgelegt (Die WAZ berichtete). Das Gründungsstreifen verlief aber

nicht so reibungslos wie gedacht. Vor der eigentlichen Gründung der Regionalgruppe wünschten sich die Mitglieder in spe einhellig eine Themenfindung - die Marschrichtung von Attac-Gelsenkirchen sollte abgesteckt werden. Prominente Themen wie der Fiskalpark, das diskutierte Betreuungsgeld, und die Finanztransaktionssteuer kamen auf den Tisch. Konkrete Pläne, wie sich die Gruppe lokal engagieren kann, wurden nicht gefasst. Kolkau sah es

positiv. „Wir haben heute Themen gesammelt, mit denen wir uns intensiver beschäftigen wollen.“ Vor den ersten Aktionen sollten die Mitglieder erst „sprachfähig“ werden, betont er, um Diskussionen führen zu können. Langfristig wollen die Globalisierungs-Kritiker mit Aktionen vor Ort in die Öffentlichkeit treten. Die anschließende Gruppengründung verlief eher schleppend. Konventionelle Vereinsstrukturen gibt es bei „attac“ nicht. Der Finanzverwal-

ter und der Adressbeauftragte sind die einzigen beiden offiziell zu besetzenden Posten. Für die Adressverwaltung erklärte sich letztlich Paul Baumann bereit. Einen Finanzverwalter fand Organisator Kolkau nicht. „Wir verschoben das auf das nächste Treffen in den Sommerferien“, beschloss er. Rein formal werden er die Gruppe aber bei Attac Deutschland anmelden. Damit wird Gelsenkirchen nach fast acht Jahren wieder Attac-Standort.

Künftig rechnet der Caterer ab

Für Mittagessen an den Schulen

Ab dem kommenden Schuljahr ändern sich die Abrechnungsmodalitäten für das Mittagessen von Schülern an weiterführenden Schulen. Darüber wurden die Mitglieder des Bildungsausschusses am Donnerstag informiert. Die Abrechnung wird dem Caterer übergeben. Verträge gibt es zurzeit mit der „Stattliche Bottrop GmbH“ sowie dem Mensaveren-Gesellschafts Berger-Feld. Während die Stadt das Essen zurzeit noch manuell abrechnet, wird die Stattliche künftig ein internes System zur Verfügung stellen. Gleichzeitig haben beide Lieferanten bereits Preisstabilität zugesichert. Das heißt, im Abo kostet ein Mittagessen weiterhin 2,80 Euro; wer den Mittagstisch nur hin und wieder nutzt, zahlt 19 Cent mehr. Gleichzeitig hat die Verwaltung bereits einen „Notfallfonds“ geplant, um soziale Härten zu vermeiden. Sollen Kinder aus einkommensschwachen Familien etwa einmal mit einer Chipkarte ohne Guthaben anstehen, wird die Essensausgabe aus diesem Fond finanziert.

Die einzige Sorge, die bei diesem Thema angesprochen wurde, galt dem Datenschutz. Weil die Sozialbeziehungsweise Schülerdaten erfasst werden sollen, Referatsleiter Alfons Wissmann klärte auf: „Es geht nur um die Sozialdaten der Kinder und nicht um Einkommensnachweise der Eltern.“

Um die technischen Voraussetzungen der vom Schuldirektor getrennten Internetausschlüsse für den Caterer zu schaffen, wird die Stadt schätzungsweise 57 000 Euro investieren.

Waldjugendspiele im Emscherbruch

Auf die Plätze, fertig, los! Am Donnerstag, 28. Juni, starten 165 Grundschulter aus Gelsenkirchen bei den Waldjugendspielen im Emscherbruch. Rund um den Forststützpunkt Emscherbruch müssen die „Waldsportler“ mit Köpfchen, Geschick und Fitness knifflige Fragen aus der Tier- und Pflanzenwelt lösen. Zehn Stationen mit unterschiedlichen Aufgaben hat der Regionalverband Ruhr (RVR) aufgebaut. Zu den Höhepunkten zählt sicher der Besuch des Falkners aus Wessel, der wieder einige Raubvögel zur Anschauung mitbringt.

Los geht es um 9 Uhr, gegen 13:30 Uhr werden die Sieger geehrt.

WAZ.WISSEN

Seminarwissen in unterhaltsamen
Formen – Weiterbildung im modernen Format!

Oegerl

02.07.2012

Veranstaltungsort:
Haus der Technik

Jeweils montags
von 10.30 bis 12.00 Uhr

